

www.e-rara.ch

Der Rhein und die Rheinlande in malerischen Original-Ansichten

Holland

Darmstadt, 1863

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 7102

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-28477>

IVL. Zütphen und Doesburg.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Geldern, Eleonora von England (+ 1356), sowie auch die Gebeine des heil. Lebuinus birgt. Auch ist dieselbe im Besiß von ein paar prächtig geschriebenen, kostbar verzierten Evangelienbüchern, worauf früher die utrecht'schen Bischöfe und die Statthalter von Overijssel (u. A. der Graf von Artemberg im Jahre 1556) den Eid ablegten. Auch werden in dieser Kirche die Schädel von Geert Grootte und Florenz Radewyn aufbewahrt, die im Jahre 1698 von Deventer nach Emmerich und im Jahre 1855 von da wieder nach Deventer gebracht worden sind.

Unter den weltlichen Gebäuden führen wir an als die vornehmsten: das Rathhaus, ein altes Gebäude, mit einem schönen Gemälde von G. Terburg, das Rathszimmer mit den Bürgermeister und Rätthen der Stadt darstellend; — den Gerichtshof; — das Gefängniß; — das Zeughaus oder Arsenal; — die Wage; — die Leihbank; — die Kasernen *cc.* *cc.*

Zahlreich sind die Mildthätigkeitsanstalten und die Einrichtungen zur Beförderung der Kunst und Wissenschaft. Wir machen nur auf die von Geert Grootte 1370 gegründete Unterrichts- und Erziehungsanstalt aufmerksam, in welcher besonders der Gebrauch der Muttersprache zum Behufe der Volksbelehrung empfohlen wurde, anderer Anstalten gar nicht zu gedenken. Diese Anstalt, seit einigen Jahren ein blühendes Gymnasium, war es, welche der Jugendbildung eine neue Bahn eröffnete und sich durch ihr Vorbild und ihre Leistungen europäische Berühmtheit erwarb. —

IVL.

Zütphen und Doesburg.

(Die Knaben-Ackerbau-Colonie Niederländisch Mettray.)

Zütphen ist eine der ältesten Städte des Königreichs der Niederlande und war in früheren Tagen Hauptstadt der Grafschaft gleichen Namens. Der Ursprung dieser Grafschaft ist in Dunkel gehüllt; man weiß nur, daß die Herren und Grafen von Zütphen, welche ansehnliche Güter auf beiden Seiten der Iffel als freie Reichslehen besaßen, schon

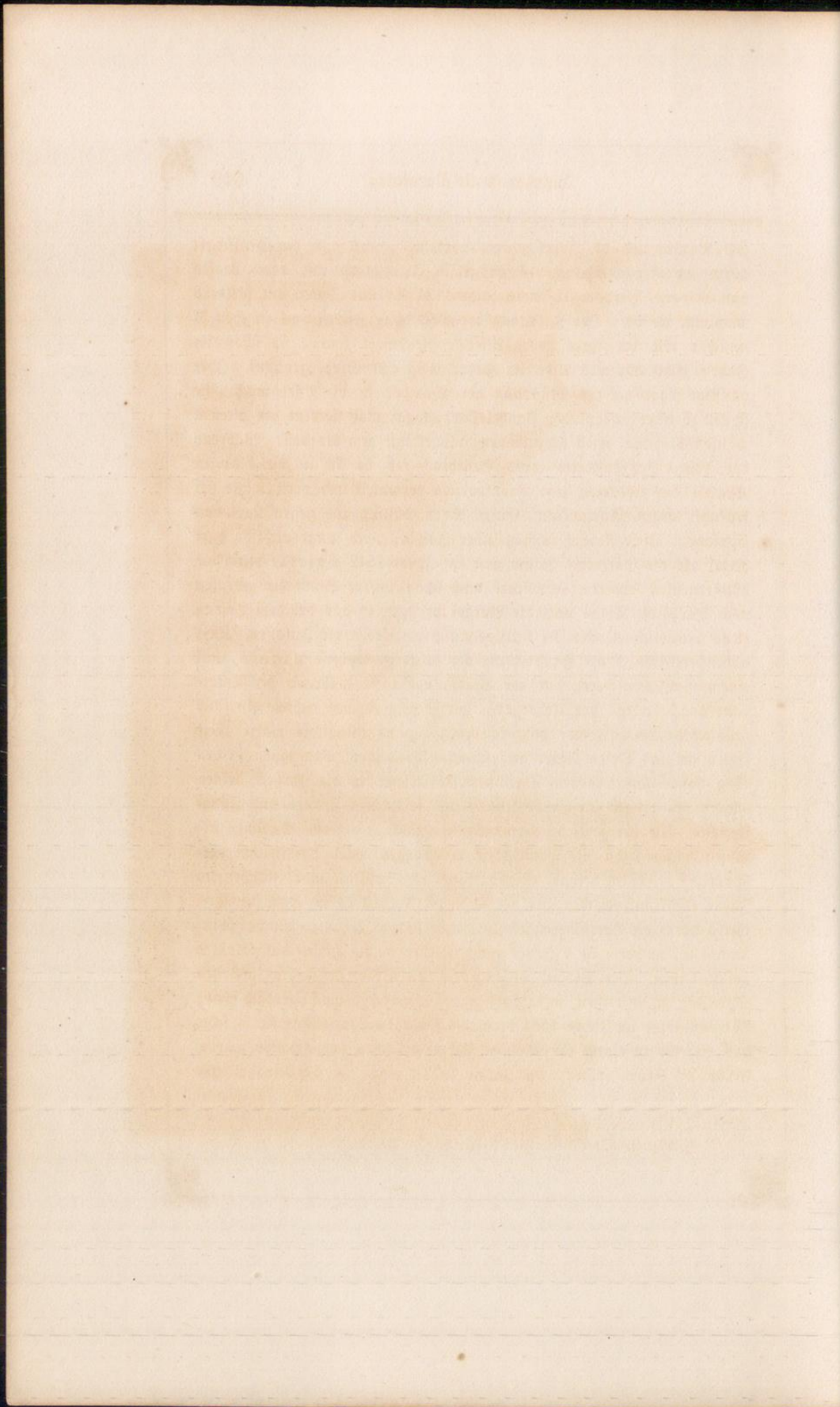


J. M. K. Schupp

Exec. by G. G. Lange, Harwardt.

Z U T P H E N.

W. van der Werf, del.



mit Beginn des 11. Jahrhunderts vorkamen, und daß die Graffschaft durch die Verheirathung der Erbgräfin Irmengard mit dem Grafen von Geldern, Gerhard II., ums Jahr 1134 für alle Zeiten mit Geldern vereinigt wurde. Der Jahrgang der Gründung Zütphens ist eben so unsicher wie der ihres hohen Alters, gleichwohl kommt sie schon im Jahre 1050 vor und wird im Jahre 1095 eine Stadt genannt. Ihre günstige Lage an der Mündung der Berkel in die Iffel machte sie schnell zu einer ansehnlichen Handelsstadt; sogar war sie eine der ältesten Hansestädte und trieb bedeutenden Handel mit dem Norden. Während der ersten Jahrhunderte ihres Bestehens sah sie sich in die blutigen Kämpfe der Seeckeren und Bronkhorsten verwickelt und vertheidigte sich kräftigst gegen Maximilian, seinen Sohn Philipp und gegen Karl von Egmond. Diese Kriege suchten aber Zütphen noch lange nicht so hart heim, als die späteren. Kaum war im Jahre 1572 Brielle durch die Wassergeusen erobert, so öffnete auch schon unsere Stadt dem Grafen von Berg die Thore und die Bürger drangen in das bei dem Larethor befindliche Kloster Te Galileën und vertrieben die Inassen. Kurz darauf erschien Don Friedrich, der würdige Sprosse Alba's, mit einem spanischen Heere vor der Stadt, nahm sie während der Unterhandlung, betreffs der Uebergabe, mit Sturm ein und richtete ein solch gräßliches Blutbad an, daß sie beinahe ganz entvölkert war. „Sie legten an acht Orten Feuer an, schlugen alles todt, was ihnen in den Weg kam, sagten einen Theil der Einwohner in die Iffel, einen andern mutternackt zur Stadt hinaus und schändeten Frauen und Jungfrauen. Die übergebliebenen mußten den Soldaten große Summen bezahlen, und selbst die Geistlichkeit des Landes ward damit nicht verschonet.“*) Einem beinahe ebenso traurigen Schicksale war Zütphen im Jahre 1583 unterworfen, als der Oberst Taxis es im Herbstmonate, theils durch die Verrätherei, theils wegen schlecht bestellter Wache, überumpelte, nachdem es 4 Jahre zuvor wieder in die Hände der Staaten gefallen war. Der Versuch Peicesters, die Stadt im Jahre 1586 den Spaniern zu entreißen, mißglückte ganz; denuoch bemächtigte sich Prinz Moriz ihrer im Jahre 1591 binnen 5 Tagen und besetzte sie so sehr, daß dieselbe zu einem der stärksten Plätze Hollands umgeschaffen wurde. Circa 80 Jahre später, im Jahre 1672, ergab sie sich beinahe ohne

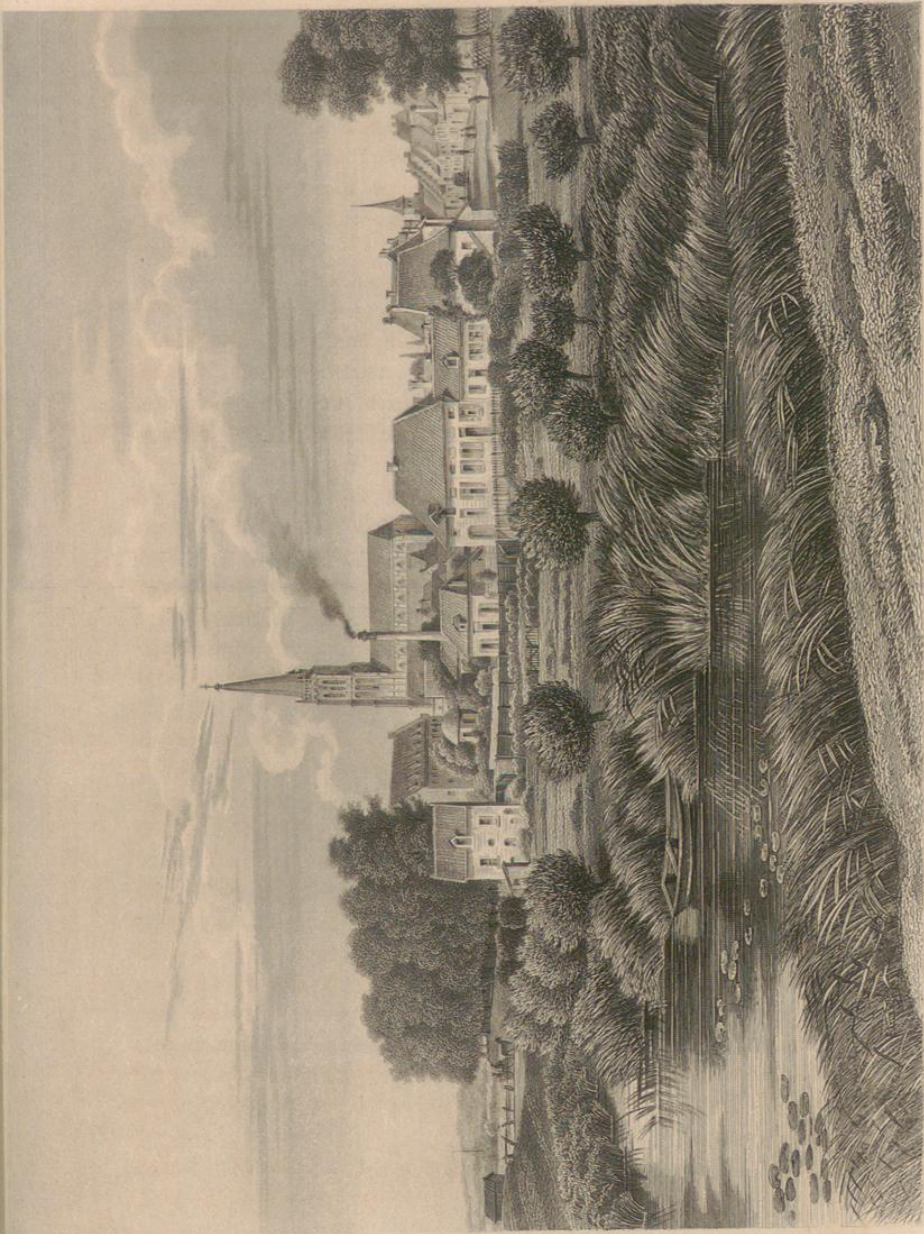
*) Allg. Gesch. der Vereinigten Niederlande, 3. Th. S. 180.

Vertheidigung den Franzosen, die ihr viel Noth und Jammer verursachten während der 2 Jahre, die sie von ihnen besetzt gehalten wurde. Die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts sind durch große Uneinigkeiten und Zwistigkeiten in der Stadt selber im Buche der Geschichte verzeichnet. Mit gleichem Eifer, wie in früheren Tagen, standen auch im Jahre 1813 die Bürger auf, um die Besatzung aus der Festung zu vertreiben und die preussischen Befreier am Tage nach der Einnahme Doesburg's mit Jubel zu begrüßen.

Zütphen selbst ist eine Stadt am rechten Ufer der Iffel, in malerischer Lage, 6 Stunden nordnordöstlich von Arnheim gelegen; sie wird von dem Flüsschen Berkel in 2 ungleiche Theile, die Altstadt und Neustadt geschieden, die durch 3 Brücken miteinander verbunden sind. Früher war sie eine unregelmäßig verstärkte Festung, theilweise von Menno von Coehoorn erbaut. Sie war in älteren Zeiten durch den Reichthum ihrer Bewohner bekannt und darum auch nur das „reiche“ Zütphen genannt. Ihre Einwohnerzahl beträgt 13,135, worunter 9,660 Reformirte, 2400 Römisch-Katholische und 520 Juden sind. Durch vortreffliche Wasser- und Landstraßen mit allen umliegenden Städten und Dörfern verbunden, ist ihre Lage besonders für den Handel geeignet, dem sie auch ganz allein ihre Blüthe und ihren Wohlstand verdankt. Nebenbei ist Zütphen der Sitz eines Arrondissement's-Gerichtshofes und einer 650 Mann starken Garnison.

Unter den ansehnlichsten Gebäuden dieser Stadt nennen wir die Große oder St. Walburgis kirche, eines der ältesten niederländischen Gotteshäuser. Mit ihrem Aufbau wurde 1105 von dem utrecht'schen Bischof Burkhard begonnen, nachdem die vorige Hauptkirche durch das Feuer zerstört worden war. Bemerkenswerth in derselben sind ein alter Taufstein aus Erz, ein gothischer Kronleuchter von vergoldetem Eisen, die halb erhabenen Bildwerke an der Kanzel, die alten Grabmäler der Grafen von Zütphen und besonders das neuere Grabdenkmal der Familie van Heeckeren. Ihr Thurm ist im Jahre 1600, nachdem der Blitz den alten zerstört hatte, wieder aufgebaut worden. — Das Rathhaus wurde im Jahre 1823 auf eine geschmackvolle Weise erneuert und mit einem schönen Vordergiebel versehen. — Auf dem Wijnhuis-Thurm, der zwei Umgänge hat, ist ein gutes Glockenspiel.

In mildthätigen und wissenschaftlichen Einrichtungen steht Zütphen vor keiner Stadt Hollands zurück.



Ch. Heijer - sculpt.

Exec. by G. G. Lange, Dordrecht.

D O R D R E C H T.

Th. Schiller del.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Eine halbe Meile nördlich von mebrgenannter Stadt ist auch die 1850 gegründete Knaben-Ackerbau-Colonie Niederländisch Mettray, zur Erziehung hilfbedürftiger und verwahrloster Knaben evangelischer Confession bestimmt, nach Art des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg. „Diese Anstalt“ — bemerkt Bädeker — „verdankt ihre Gründung einem Geschenk des Herrn Schüllen von 16,000 Gulden und den Beiträgen anderer Menschenfreunde, von denen einzelne zum Andenken an verstorbene theure Angehörige Familienhäuser (in deren jedem 12 Knaben unter einem Hausvater wohnen) stifteten und bedeutende Geschenke gaben. Der Verein hat das 62 Morgen große Landgut Nyssel zu diesem Zwecke gekauft und eingerichtet. Im Jahre 1855 waren etwa 130 Knaben dort. Vorsteher des Vereins ist der Präsident Suringar, der im Sommer unweit der Colonie auf seinem Landhause, im Winter in Amsterdam wohnt. Die Anstalt wird gern gezeigt; wer sie näher in ihren sehenswerthen Einzelheiten prüfen will, findet in dem nahen Gasthof laatste stuiver ein gutes Unterkommen.“

Doesburg (Doesborgh), die Wiege des berühmten Admirals van Rinsbergen (S. 439), ist eine befestigte alte Stadt mit hohem Kirchturm und ansehnlichem Zeughaus am Vereinigungspunkt der alten und neuen Yffel. Ueber eine 95 Ellen lange Schiffbrücke, die auf 8 Fahrzeugen ruht, gelangen wir in den inmitten fruchtbarer Getraidefelder und fetter Weiden liegenden Ort des Claudius Drusus, dem er seinen Ursprung zu verdanken haben soll. Der Name soll von Drususburg oder Droesburg in Doesburg (Doesborgh) verwandelt worden sein. Dieser Ort wurde im Anfange des 13. Jahrhunderts durch Gerhard III., Grafen von Geldern und Zütphen, zur Stadt erhoben und war lange Zeit von einer einzigen Mauer umringt, bis ihn Prinz Moritz im Jahre 1607 durch einen Erdwall mit 5 Thoren, 9 Bollwerken und anderen Verstärkungen umgeben ließ, welches mit der Absicht geschah, aus der Stadt eine ansehnliche Grenzfestung zu machen. Alle diese Werke wurden aber im Jahre 1674 durch die Franzosen zerstört und später nicht wieder hergestellt, obschon man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts an der Nord- und Ostseite der Stadt, zwischen den beiden Flüssen, eine starke Linie von Brillenschanzen angelegt hatte. — Während der inländischen Uneinigkeiten, die Geldern von Zeit zu Zeit in so schrecklicher Weise heimsuchten, spielten die Doesburger eine sehr ansehnliche Rolle, obschon sie sich in den Streitigkeiten zwischen

den Heckeren und Bronkhorsten still verhielten. Im Jahre 1468 fiel die Stadt durch Verrath den Clevern in die Hände, die sie aber bald wieder räumen mußten. Nachdem die Stadt im Jahre 1572 durch den Grafen van den Berg für den Prinzen von Dranien gewonnen worden war, ward sie kurz darnach von den Spaniern besetzt, um 4 Jahre später wieder auf die Seite der Staaten überzugehen, die sie im Jahre 1586 wiederholt verloren. In dem folgenden Jahre mußte sie sich auch vor Leicester beugen. Ein großes Unglück traf Doesburg im Jahre 1672, als sich die Stadt nach einer fünftägigen Belagerung den Franzosen ergeben mußte, die sie 1½ Jahr lang besetzt hielten und durch ihre Unvorsichtigkeit einen Brand verursachten, wodurch die Hälfte derselben in Asche gelegt wurde. Im Jahre 1813 lief sie große Gefahr demselben Schicksal wie Woerden anheimzufallen; glücklicher Weise aber nahmen die heranrückenden Preußen die Stadt mit Sturm, wodurch die ganze französische Besatzung gefangen genommen oder in die Yffel gesprengt wurde, so daß vielleicht kaum der 20. Theil sein Leben mit Schwimmen retten konnte.

Doesburg's Bevölkerung zählt 4,054 Seelen, worunter 2,164 Reformirte, 1,690 Römisch-Katholische, 115 Lutheraner, 48 Juden u. sind. Die Besatzung beträgt gewöhnlich 40 — 50 Mann. Die Stadt ist geräumig erbaut, besitzt breite und schöne Straßen mit sehr netten Häusern, einen stark besuchten Hafen, ein sehr angenehmes Aeußere, wozu die mit Bäumen bepflanzten hohen Wälle, die angenehme Spaziergänge liefern, sehr viel beitragen. Die Ernährungsquellen sind: Landbau, Viehzucht, Schifffahrt und Handel; auch sind verschiedene Fabriken vorhanden.

Das hauptsächlichste Gebäude dieser Stadt ist die Große oder St. Martinskirche, mit einer sehr guten Orgel, einem Thurm und vortrefflichen Glockenspiel. Die Hospitalkirche, worin die Lutheraner ihren Gottesdienst halten, wurde 1845 mit einer Orgel versehen. Auch findet man eine neue römisch-katholische Kirche mit Thurm und Orgel und eine kleine Synagoge. — Unter den übrigen einigermaßen ansehnlichen Gebäuden führen wir nur noch das Rathhaus, das Arsenal u. an. Ein Gymnasium, eine Vereinigung zur Beförderung nützlicher Beredsamkeit, ein Dep. der Maatsch. tot Nut v. 'tAlgemeen, u. sind gleichfalls vorhanden.